

Sehr geehrter Herr Könitz,

unsere Katholische Kirche zeichnet sich grundsätzlich dadurch aus, dass sie von einem et et geprägt ist, also von einem sowohl als auch der Meinungen und nicht von einem entweder oder. Dieses Aushalten von verschiedenen Meinungen ist oft schwierig, gehört zum Leben dazu.

So gehört es zum weiten offenen Leben unserer Kirche, dass es die Gruppe Pax Christi gibt, deren deutscher Präsident seit 2002 Heinz Josef Algermissen, Bischof von Fulda, ist. Genauso gehört zur Katholischen Kirche die Militärseelsorge unter der Leitung des Militärbischofs Franz-Joseph Overbeck, Bischof von Essen.

Auch im obersten Laiengremium, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, sind sowohl Vertreter von Pax Christi dabei, wie auch Soldaten, auch ein General ist dabei.

Jeder von ihnen trifft seine Gewissensentscheidung vor dem Hintergrund des Evangeliums, sowohl die Pazifisten, als auch die Soldaten. Und es sind oft die gleiche Gebote, auf die man sich bezieht. Zum einen das Gebot der Nächstenliebe, das für Soldaten bedeutet, dass man den Nächsten nicht in der Gefahr schutzlos zurück lassen darf und für Pazifisten, dass man auf keinen Gefall Gewalt gegen Menschen anwenden darf. Zum anderen das Gebot, du sollst nicht töten, das eben genauso enthält, gerade unter dem Gebot der Nächstenliebe, das von Jesus neben der Gottesliebe als das eine der zwei Kerngebote der Christenheit bezeichnet wurden, du sollst nicht töten lassen.

Diese Sätze sind nicht im akademischen Diskurs gesprochen, sondern nachdem unter anderem ein irakischer Bischof berichtet hatte, was mit Christen und Jesiden und anderen Menschen im Irak und Syrien passiert. Dann ist militärische Gewalt im Sinne der Schutzverantwortung gerechtfertigt.

Welche Antwort gibt der Pazifismus auf den Terror des "Islamischen Staates" im Irak und in Syrien, die man auch gegenüber den dort wirklich Betroffenen vertreten kann?

Der Pazifismus hat im Europa des 20. Jahrhunderts viel geleistet und leistet auch heute sehr viel. Gewaltfreiheit ist immer als die bessere Lösung anzustreben und in den Ländern, in denen grundsätzlich Respekt vor dem Recht herrscht und Gewalt als Mittel von Politik delegitimiert ist, wie es in Indien bei Gandhi war, in Südafrika bei Mandela und bei der friedlichen Revolution 1989 in der DDR auch meist gut umsetzbar. Andere Phasen der Geschichte in Europa und andere Regionen heute kennen diese Haltung der Gewaltfreiheit leider nicht.

Doch kann man soweit gehen wie Herr Todenhöfer und Frau Käßmann, die heute auch die zur Befreiung Deutschlands und Europas von der Nazidiktatur nötige Gewaltanwendung der Alliierten delegitimieren? Um das ganz klar zu sagen, sie legitimieren nicht die Nazierrschaft, werfen aber alle Gewalt quasi in einen Topf.

Und sicher hat die Gewaltanwendung der Alliierten viel Tod, Leid und Zerstörung verursacht, auch in meiner Familie.

Aber kann man sagen, sie wäre besser gewesen, wenn die Alliierten den Vormarsch der Nazis hingenommen hätten? Aller bewaffneter Widerstand war falsch, auch Stauffenbergs Attentat usw?

Es gibt Situationen, da gibt es bei Abwägung aller Möglichkeiten keine Lösung, die nur schön und weiß ist und einen unbefleckt durchs Leben gehen lässt.

So ist die Realität einfach nicht.

Zum Abschluss noch ein konkretes Beispiel eines französischen Soldaten, der bei der Befreiung von Nordmali von islamistischer Gewalt mitgekämpft hat. Nach der Befreiung eines Ortes in Mali haben sich anschließend mehrere Jungen, alle um die zehn Jahre alt, bei den französischen Soldaten bedankt, dass sie am Morgen gekommen waren, denn später für diesen Tag hatte die islamistische Miliz beschlossen, ihnen alle Füße abzuschlagen, weil sie Fußball gespielt hatten!

Der Soldat hat selber sieben Kinder und die Ehefrau hatte ihn überzeugt, aus Dankbarkeit Gott gegenüber für ihre eigenen gesunden Kinder auch noch ein weiteres Baby zu adoptieren, das dessen Eltern nicht wollten, weil es so schwer behindert war.

Und diesem Mann sagt man jetzt, dass was du tust, ist: "moralisch unwahrhaftig, religiös ein Frevel"?

Es wäre besser, dass die Jungen ihre Füße verloren hätten, weil sie Fußball gespielt haben?

Abschließend möchte ich noch mal auf den Anfang zurück kommen, katholisch sein bedeutet in meinem Verständnis, das ist eine Kirche, die Platz hat für viele Meinungen, die jeder Mensch auf Grund seiner Biographie und insbesondere seiner Glaubenserfahrungen gefasst hat. Also keine Engführung der Meinungen, sondern Weite und Respekt. Wichtig ist nur, dass wir wissen, Christus ist unser Erlöser, der uns durch seine Liebe in die Freiheit der Kinder Gottes geführt hat und diese Freiheit auch der Meinungen auf einer gemeinsamen Basis sollten wir uns allen auch gegenseitig geben.

Mit freundlichen Grüßen

Steffen Karas, MPf

Bernhard Willner

Stellungnahme zum Brief des Militärfarrers Steffen Karas vom 13.1.2015

Die Stellungnahme des Militärfarrers Karas zu meiner e-mail vom 12.1.2015 an unser neues Pfarrleitungsteam kann ich so nicht stehen lassen. Hier meine Anmerkungen dazu: „et – et“ (sowohl als auch) statt „entweder oder“

Das ist tatsächlich die 'katholische' Praxis. Ich kenne das von Jugend an. Ich habe dieses Prinzip für ausgewogen und weise empfunden. Aber nach einigen Jahrzehnten habe ich gelernt, dass dieses Prinzip gar nicht 'katholisch' ist!

'Katholisch' kommt von kat-holän-gän und meint, den gesamten Erdkreis betreffend – gemeint ist, dass die Botschaft Jesu den gesamten Erdkreis betrifft, und somit Heil für alle Bewohner der Erde.

Leider wird das Wort in unserer westlichen Welt nur für die römisch-katholische Kirche angewendet. Es erfährt damit eine Verkürzung seiner eigentlichen Bedeutung. Das Wort 'Ökumene' trifft möglicherweise eher das, was das Wort 'katholisch' eigentlich meint.

Warum ich das 'et – et' (sowohl als auch) nicht mehr als weise sehen kann: Die Nachfolge Jesu erfordert ganzen Einsatz, keine Halbherzigkeiten, also ein „entweder-oder“:

- zu Petrus: weg von mir, Satan, ... du denkst nicht Gottesgedanken, sondern die Gedanken der Menschen (Mt 16,21-23 par)
- Niemand kann zwei Herren dienen (Mt 6,24)

- von der Feindesliebe (Mt 5,43-45; Lk 6,32-35; Lk 6,36)
- die Seligpreisungen (Mt 5,5; Mt 5,9)
- wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert verderben (Mt 26,52)

Die Nachfolge Jesu wird bekanntlich im Neuen Testament immer wieder reflektiert. Hier kann nicht der Ort sein, das komplett darzustellen. Nur so viel noch: Die ersten Christen haben sich „Der Weg“ genannt, in Anlehnung daran, das Jesus Christus 'der Weg, die Wahrheit und das Leben' ist. In den ersten drei Jahrhunderten wurde die zentrale Botschaft des Friedens Gottes mit den Menschen durch Jesus Christus so ernst genommen, dass der Grundsatz galt, „ein Christ kann kein Soldat sein“. „Die frühe Kirche verstand sich als Erfüllung des jesajanischen Friedensreiches (Jes 2,3f; Micha 4,1-3)“

1. Vonseiten der Bibel gibt es also kein 'katholisches sowohl-als auch'.

Die Praxis der Kirche durch die Jahrhunderte seit Kaiser Konstantin zeigt Kriege über Kriege, wobei auf beiden feindlich gegenüberstehenden Seiten immer derselbe Gott um seinen Beistand angefleht wurde. Im letzten Jahrhundert im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden die Soldaten auf beiden feindlich gegenüberstehenden Seiten 'seelsorglich betreut', was Hitler lobend erwähnt hat, weil dadurch die Kampfkraft des Heeres gestärkt worden sei. Seltsam, dass die Christen auf beiden Seiten nicht einmal auf ihren Papst Benedikt XV. gehört haben, der dazu aufrief, dieses sinnlose Abschlachten zu beenden. Im Zweiten Weltkrieg bestärkte ebenso die Militärseelsorge auf beiden feindlich gegenüberstehenden Seiten die Kampfkraft des Militärs. P. George Zabelka, der die Soldaten seelsorglich betreut hat, die die Atombombe auf Hieroshima und Nagasaki abgeworfen haben, hat in einem Interview die Notwendigkeit einer anderen Pastoral der Kirchen angefordert und ähnlich wie Bonhoeffer ein allgemeines Friedenskonzil gewünscht.

2. Aber wer kennt schon solche Stimmen? - Die 'Kirche' (!?) stärkte die Kampfkraft der Soldaten **sowohl (et)** aufseiten Hitlers, um den vermeintlich viel schlimmeren Bolschewismus zu bekämpfen **als auch (et)** aufseiten der Alliierten, weil ihr auch Hitler nicht ganz geheuer war.

1 Thomas Gerhards (Hg.), Pazifismus und Kriegsdienstverweigerung in der frühen Kirche, hrsg. Im Versöhnungsbund 1991, 6. Auflage S. 9

2 Johannes Haas, Visionen einer Versammlung, Franz-Sales-Verlag 1989, S. 50 ff

1

Die Verstrickung der römisch-katholischen Kirche im Nazi-Deutschland ist bis heute nicht aufgearbeitet. Vgl. dazu die Bücher von Heinrich Missalla³ und Alexander Groß⁴.

Man soll nicht denken, das ist Geschichte, das „war einmal“. Ich kenne einen ehemaligen Militärseelsorger, der seine Soldaten im Jugoslawienkrieg 1999 zum Nachdenken animiert hat, ob dieser Krieg denn rechtens sei. Er wurde daraufhin durch seine kirchlichen Vorgesetzten dieses Amtes enthoben; denn es geht nicht an, dass die Militärseelsorger gegen die Vorgaben des Ministeriums für Verteidigung operieren. Es ist nicht selbstverständlich, dass „heutzutage“ Deutschlands Militär das Völkerrecht einhält und auch von weiteren menschlichen Verfehlungen freibleibt. Der Major Pfaff hat im März 2003 die logistische Unterstützung des US-geführten Angriffs verweigert und wurde daraufhin zur psychiatrischen Untersuchung in ein Bundeswehrkrankenhaus

eingeliefert, mit Gefängnis bedroht und degradiert. Er legte Berufung ein und wurde im Jahr 2005 durch das Bundesverwaltungsgericht rehabilitiert. Es wäre Aufgabe der 'Militärseelsorge' gewesen, gemäß dem Gewissen dieses Majors ihm helfend zur Seite zu stehen. Mit einer „sowohl-als auch (et-et)“-Haltung ist da nichts zu machen. Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes war aufsehenerregend positiv für den Major Pfaff.

Erstaunlich, dass dieses in kirchlichen Bereichen keine weitere Bedeutung gefunden hat, weil hier dem Gewissen des Menschen – auch dem Gewissen des Soldaten – eine grundlegende Bedeutung beigemessen worden ist (was kirchliche Pastoral eigentlich interessieren müsste, angefangen vom Religionsunterricht bis hin zur 'Militärseelsorge'). Major Pfaff hat übrigens diese seine Erfahrungen in dem Buch „Totschlag im Amt – wie der Friede verraten wurde“ festgehalten ⁵.

„das Aushalten der verschiedenen Meinungen gehört zum Leben dazu“

das ist sicher richtig. Das gehört zum demokratischen Verständnis! Ohne diese Grundhaltung kann das Gemeinwesen nicht gelingen.

Aber wer wird z.B. eine Theorie von Karl Marx als eine Ansicht der CDU verkaufen? Oder welcher Doktorand wagt es, nicht genau zu zitieren und sich mit fremden Federn zu schmücken? So kann und darf als christlich nur bezeichnet werden, was sich auf Jesus berufen kann (so habe ich das von Hans Küng in Erinnerung). Eigentlich ist das logisch. Da Gewaltanwendung nicht mit der Botschaft Jesu begründet werden kann, darf man sie nicht unter christlichem Vorzeichen legitimieren.

Zugegeben: Es gibt Menschen, die meinen, dass es manchmal nicht ohne Gewalt geht, und sie haben dabei den Willen, wirklich helfen zu wollen. Ich meine, dass das zu respektieren sei! Aber das kann deshalb nicht als 'christlich' bezeichnet werden, als Handlung in der Nachfolge Jesu. Christlich ist nur, was auf Jesus Christus zurückgeht. Darum ist eine 'christliche Militärseelsorge' ein Widerspruch in sich. Wer dennoch eine Meinung als christlich darstellt, obwohl sie nicht auf Jesus zurückgeht, ist wissenschaftlich unsachlich, religiös ein Frevler (weil er Religion unter falschem Namen verkauft) und soziologisch und politisch ein Demagoge (weil er den Namen Jesu fälschlich für politische Zwecke anwendet, die mit Jesus nichts zu tun haben). Die verschiedenen Meinungen dürfen und müssen verschiedene Meinungen bleiben und sie dürfen

(z.B. bei politischen Kompromisslösungen) nicht zu einem Eintopf zusammengerührt werden, so dass sie nicht mehr erkennbar sind.

3 Heinrich Missalla, Für Gott, Führer und Vaterland – Die Verstrickung der katholischen Seelsorge in Hitlers Krieg,

Kösel-Verlag 1999, sowie sein Buch „Wie der Krieg zur Schule Gottes wurde“, Publik Forum 1997

4 Alexander Groß, Gehorsame Kirche -Ungehorsame Christen im Nationalsozialismus, Grünewald 2000.

5 Florian D. Pfaff, Totschlag im Amt – Wie der Friede verraten wurde, HWK-Verlag 2008

2

„die Gruppe pax Christi“

Diese Gruppe schätze ich sehr. Ich kenne einige Menschen, die sich da engagieren.

Einen Ausschnitt aus der e-mail von Pax Christi vom 15.1.2015 ⁶ gebe ich hier wieder:

„Grundsätzliches zu unserer Vision

Friedliches Zusammenleben und gegenseitige Achtung waren in dieser Quellregion der drei abrahamitischen

Religionen so lange möglich, wie gegenseitiger Respekt gelebt wurde. Wir geben die Hoffnung auf eine Rückkehr zu einem solchen Miteinander nicht auf, und bitten Sie dafür um Ihre politische Unterstützung. Fachleute international, die sich mit Gewaltfreiheit beschäftigen (Erica Chenoweth, Walter Wink u. a.), betonen immer wieder, dass es für ein versöhntes Zusammenleben ganz andere Maßnahmen braucht als

solche, die auf Feindbildern und militärischer Abschreckung beruhen. Praktizierte Gewaltfreiheit, gewaltfreie

Aktionen und Diplomatie können Fronten aufbrechen.“ (aus der e-mail von Pax Christi vom 15.1.2015)

Ein solcher Text hört sich gut an. Den kann auch ein Bischof unterstützen. Aber ein solcher Text hat auch seine Tücken. Wer z.B. Walter Wink kennt, weiß, dass

Gewaltfreiheit hier nicht mit Anwendung von Gewalt gekoppelt werden kann. Hinter der Strategie gewaltfreier Konfliktlösungsmethoden steht **kein sowohl als auch (et – et)**.

Dieses 'katholische et-et' muss aber der Bischof Algermissen weiterhin beachten, weil er seinem Mitbruder Bischof Overbeck nicht in den Rücken fallen will/darf, der sich darum kümmern muss, grundsätzlich Gewaltanwendung als eine 'menschlich-notwendige' Option offen zu halten.

So ist die kirchliche Hierarchie ambivalent in ihrer Aussage, so wirkt Kirche ambivalent, und das wirft auch einen Schatten auf die Gruppe Pax Christi – sie kann nicht so agieren, wie sie will, weil sie die Bindung an einen Bischof als ihrem Vorsitzenden nicht aufgeben will und kann (das ist von ihrer Entstehungsgeschichte auch sehr gut zu verstehen).

Als Beispiel für dieses Tauziehen zwischen Gruppe und Hierarchie möchte ich auf eine Aktivität der „Pax Christi Gruppe Gewaltverzicht“ hinweisen, die im August 2006 einen „Brief zum Antikriegstag an die Leitungen der Diözesen und Gliedkirchen in Deutschland“ mit der Überschrift „Für Frieden und Gewaltfreiheit“ geschickt hat, nach meiner Wahrnehmung ein tief durchdachter Text mit klaren Kenntnissen der politischen Entwicklung und deutlicher Wiedergabe der Sorgen, die man angesichts dieser Entwicklungen haben müsste. Der Brief erinnert an die Verantwortung vom Evangelium her, eindeutig den gewaltfreien Weg zu verfolgen und fordert deshalb die Kirchenleitungen auf, ein entsprechendes Wort in aller Öffentlichkeit zu sagen. Die Antwort der Hierarchie ist (natürlich) ablehnend (bei Bedarf kann ich entsprechende Kopien zur Kenntnisnahme anfertigen). -

Im Herbst 2013 habe ich einen Leserbrief an den „Tag des Herrn“ und an „Pax Christi“ geschickt, in dem ich die Tatsache einer internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes (!) anprangern wollte. Davon hatte ich erfahren und einen Link für ein Video bei Spiegel-TV erhalten, in dem diese „christlichen“ (!) Soldaten lobend als Glaubenskrieger (!) bezeichnet worden sind. Ich habe weder vom „Tag des Herrn“ noch von „Pax Christi“ eine Antwort erhalten, warum sie den Leserbrief nicht veröffentlichen wollten. Aber immerhin, seitdem gibt dieser Link diesen Film nicht mehr wieder. Da ergeben sich doch viele Fragen. Die Gruppe „Pax Christi“ ist übrigens zu unterscheiden von der „pax Christi“ (dem Frieden Christi), die ich in meinem ersten Schreiben vom 12..1.2015 erwähnt habe. Die Gruppe ist nicht automatisch identisch mit der Botschaft, für die sie sich engagiert, eine Institution ist nicht dasselbe wie ihre Idee. Die Rede des Papstes Franziskus am 22. Dezember 2014 vor der Römischen Kurie hilft mir, Verständnis aufzubringen ob der vielen möglichen Krankheiten, die in einem

6 Aus **O f f e n e r B r i e f** an die Fraktionen der im Bundestag vertretenen Parteien, an die Mitglieder des Außenund des Verteidigungsausschusses mit dem Betreff: **Beratung / Abstimmung über Mandatsverlängerung für den „Patriot“-Einsatz**

3

institutionellen Gebilde auftreten können, das wir gern mit dem Bild des „Leibes Christi“ bezeichnen wollen (das gilt sicher nicht nur für den Vatikan).

„Ein General im obersten Laiengremium, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken“

Das kann ich gar nicht verstehen. Ich bin aufgewachsen mit einer Trennung von Staat und Kirche. Und das war gut so! Dadurch hat die Kirche besser zu ihrer eigenen Rolle gefunden, nämlich unabhängig und frei sich auf das Evangelium zu orientieren. Das war sicher ein Lernprozess, der auch mit vielen „Krankheiten im Leibe Christi“ (vgl. eben erwähnte Rede des Papstes) begleitet worden ist. Aber immerhin haben die Kirchen in der DDR zu einer Ökumenischen Versammlung in Dresden gefunden, deren Dokumente bis heute beachtlich sind, und von deren Ausstrahlung man sagt, dass sie bedeutsam für die gewaltfreie Wende 1989 war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte kein Deutscher jemals wieder eine Waffe in die Hand nehmen. Warum müssen wir denn immer und immer wieder mit Adam und Eva die menschliche Geschichte beginnen? Sind wir überhaupt nicht lernfähig? Warum muss die Kirche schon wieder in Kriegsmodele zurückfallen, die mit der Botschaft Jesu überwunden waren?

„... gerade unter dem Gebot der Nächstenliebe, das von Jesus neben der Gottesliebe als das eine der zwei Kerngebote der Christenheit bezeichnet wurden, du sollst nicht töten lassen ...“

Das ist im Prinzip wohl sehr richtig, wenn es nicht militärisch gemeint wäre und als eine Aufforderung zum Töten verstanden werden müsste! In dieser Richtung des 'nicht töten lassen' engagieren sich nämlich unzählich viele Menschen, persönlich, aber auch über Vereine und Organisationen. Ganz besonders zielt z.B. der Zivile Friedensdienst (ZFD) auf solche Hilfeleistung! Aber ohne Waffen! Wo im Neuen Testament können wir ableiten, dass dies militärisch geschehen darf oder sogar muss? Wo im NT steht, dass ich jemanden töten darf oder sogar muss, um andere Menschen zu lieben? Ich kenne nur ein Tötungsverbot! Und Jesus weitet dieses Verbot aus bis in die Gedankenwelt: Mt. 5,21-26 !

Dieser hier fett gedruckte Satz ist geschrieben, um militärische Handlungen sogar mit der Botschaft Jesu zu legitimieren. Was geht da im Gehirn vor? Mit welcher der 15 vom Papst genannten möglichen Krankheiten am Leibe Christi ist das wohl zu vergleichen? Oder ist das noch ein anderes Phänomen?

„Dann ist militärische Gewalt im Sinne der Schutzverantwortung gerechtfertigt.“

Die sogenannte Schutzverantwortung, „Responsibility to protect“ („R2P“) ist eine umstrittene Sache. Warum?

Weil es sehr nahe liegt, sie als Vorwand für militärische Interventionen zu nutzen, die in Wirklichkeit ganz andere Ziele verfolgen.

„... mit gezielter Desinformation wird ein 'Böser' aufgebaut, den es zu beseitigen gilt im Namen der Menschenrechte. Dabei geht es doch um ganz andere Interessen, wie Öl, andere Ressourcen und geostrategische Vorteile. ...“⁷

Bezüglich dieser Debatte um die Schutzverantwortung (R2P) bei der UNO wurde in einer „außerordentlichen Vollversammlung im September 2009 in einer Resolution erklärt, man nehme den Bericht des Generalsekretärs zur Kenntnis, halte aber grundsätzlich an der Unantastbarkeit der Prinzipien der UN-Charta fest und wolle das Thema weiter diskutieren.⁸ Damit ist deutlich, dass

⁷ FriedenssteuerNACHRICHTEN Sommer 2014, Nr. 15, S. 14

⁸ Resolution A/RES/63/308 vom 14.9.2009

4

die UNO die R2P nicht akzeptiert hat“⁹.

Die Schutzpflicht wird hier nicht infrage gestellt. Infrage gestellt wird das militärische Eingreifen. Dieses wird nicht nur als erlaubt, sondern sogar als moralisch geboten diskutiert, indem der Zweck als humanitäres Ziel bestimmt wird. In einer 'noch unerlösten Welt' könne es ohne Gewaltanwendung nicht gehen; der Mensch würde so oder so schuldig: wenn er zum Schutz anderer Gewalt anwende und auch, wenn er sich dazu weigere. Diese beiden Argumente werden aus theologischer Sicht in den FriedenssteuerNACHRICHTEN diskutiert und folgendermaßen resümiert: „Es scheint also aus christlicher Sicht an diesen theologischen Rechtfertigungen einiges nicht zu stimmen. Sie stimulieren sehr subtil ein kostbares moralisches Gefühl: das Mitgefühl. Stimmig ist allerdings die mitschwingende Hybris¹⁰, alles mit Gewalt regeln zu müssen, auch wenn

es kontraproduktiv ist. Stimmig ist auch, wenn man schon mal hochgerüstet ist, dieses humanitär zu rechtfertigen. Dabei leidet allerdings der Sinn für gewaltfreie Alternativen:

...“¹¹

„sondern nachdem unter anderem ein irakischer Bischof berichtet hatte, was mit Christen und Jesiden und anderen Menschen im Irak und Syrien passiert.“

Natürlich ist das schlimm! Da möchte man helfen und weiß nicht wie. Das ist eine Zerreißprobe. Aber es gibt auch andere Denkmuster als mit Gewalt dreinzuhauen.

In diesem Zusammenhang fand ich beim Suchen nach einem ganz anderen Schreiben einen Hinweis auf einen islamischen Theologen, Muhammad Sameer Murtaza, der seit den 60er „eine islamische Theorie der Gewaltlosigkeit“ verfochten hat und der hohes Ansehen in der islamischen Welt gefunden haben muss. Ich empfehle sehr, diesen Link zu öffnen und zu lesen:

<http://www.zeit.de/gesellschaft/2014-11/islam-gewalt-koran-ethos-gewaltverzicht>

Über diesen Link bin ich außerdem auf die „Stiftung Weltethos“ gestoßen. Muhammad Sameer Murtaza ist nämlich als Islamwissenschaftler auch bei der Stiftung Weltethos wirksam. Ich möchte auch diesen Link empfehlen: <http://www.weltethos.org/>

„Welche Antwort gibt der Pazifismus auf den Terror des "Islamischen Staates" im Irak und in Syrien, die man auch gegenüber den dort wirklich Betroffenen vertreten kann?“

In der letzten TV-Sendung „Hart aber fair“ am Montag, dem 19.1.2014 wurde diskutiert, dass die Bombenkriege im wesentlichen nur unschuldige Zivilopfer treffen und dadurch nur neuen Hass und Terrorismus schaffen. Todenhöfer stellte klar, dass der IS-Staat letztlich das Produkt des Krieges der USA gegen den Irak ist, weil seit dieser Zeit die Sunniten von den Schiiten arg bedrängt worden sind (aber das ist allgemeine Kenntnis, nicht nur Todenhöfers). Erst seit dieser Zeit gibt es eine Entwicklung, die schließlich zum Islamischen Staat geführt hat, und viele Sunniten liebäugeln mit dieser Entwicklung, obwohl sie da nicht ganz sicher sind, ob diese Entwicklung wirklich ihrer eigenen Religion entspricht. Unter Saddam Hussein lebten Schiiten, Sunniten, Christen und andere religiöse Gruppierungen friedlich nebeneinander.

Papst Johannes Paul II. hatte diesen Krieg der USA damals klar kritisiert und verurteilt. Aber welcher Aggressor hört schon auf den Papst? Im Ersten Weltkrieg haben ja selbst die Katholiken auf beiden verfeindeten Seiten in Europa – dem 'christlichen Abendland' (!) – nicht einmal auf ihren Papst gehört. Die Entwicklung der Gewalt bis zum „Islamischen Staat“ wird mehrfach diskutiert.

Ich habe erst kürzlich dazu einen erhellenden Artikel in der Zeitschrift Friedensforum

gelesen, den ich ebenfalls empfehlen möchte ¹² (das ist nur ein Beispiel, es gibt sicher sehr viele Informationen dazu).

9 FriedenssteuerNACHRICHTEN Sommer 2014, Nr. 15, S. 13

10 Im griechischen Wörterbuch wird dieses Wort angegeben als *Hochmut, Stolz, Zügellosigkeit, Unbändigkeit, Frevel,*

Gewalttätigkeit, Misshandlung, Kränkung, Schmähung, Entehrung (Anmerkung von mir)

11 FriedenssteuerNACHRICHTEN Nr 51, Sommer 2014, S. 15

12 Friedensforum 1/2015, Freiheit zur Politik, S.24 f

5

Wenn nicht deutlich wird, dass Gewalt immer größere Gewalt schafft, wird es keinen Ausweg geben. **Welche Antwort gibt der Pazifismus also?**

'Pazifismus' und 'Krieg' gibt es nur, insofern sie von Menschen gemacht werden. Wenn sich Menschen nicht einbringen, gibt es also keinen Pazifismus! Das Wort bedeutet „pacem facere“, zu deutsch „Frieden machen“. Also eine aktive Tätigkeit! Kein Wegsehen oder 'die Flinte ins Korn werfen'. Sie bedeutet nicht Untätigkeit!

Die Strategiemöglichkeiten der Friedensbewegung ist den Strategiemöglichkeiten militärischer Operationen diametral entgegengesetzt. Für die Vorbereitung des Krieges (man sagt „Verteidigung“, gemeint ist militärische Operation als „letztes Mittel“ der Politik, sogenannte „ultima ratio“) werden Unsummen aus dem Staatshaushalt eingesetzt. Für zivile Konfliktlösungsmethoden, die ja vorrangig zu pflegen und zu bedienen wären, weil sie logischerweise einen Vorrang vor dem „letzten Mittel“ der Politik haben müssten, wird nur ein verschwindend kleiner Bruchteil aus dem Staatshaushalt ausgegeben (und das erst seit 1998 !). Folglich ist der 'Pazifismus' arg im Nachteil, weil er sich zudem im wesentlichen nur auf ehrenamtliche Leute stützen muss. Kirche wäre vom Evangelium berufen, sozusagen die 'Spitze der Avantgarde der Pazifisten' zu sein. Aber da hinkt sie (noch) sehr hinterher.

Vergleiche die o.g. Aktivitäten bei Pax Christi, in denen die Kirchenleitungen zu einer Stellungnahme zur schleichenden Militarisierung gebeten worden sind und abweisend geantwortet haben. Eine ähnliche Aktivität mit einer unbefriedigenden Antwort seitens der Kirchenleitungen gab es auch im Versöhnungsbund. Ich kann nicht verstehen, warum ich erst nach vielen Jahrzehnten der Beschäftigung mit dem Evangelium von den Friedensbewegungen gehört habe, die seit dem 19. Jahrhundert in Gang kamen. Pazifismus kann nur so stark sein, wie sich Menschen dafür einsetzen.

Dass sich Kirche **sowohl** für Militär **als auch** (also **et – et**) für Pazifismus einsetzt, zeigt sie als „**Diener zweier Herren**“, was in der Gefolgschaft Jesu ein Unding ist (es gibt da eine Komödie von Molière, aber in Wirklichkeit ist das tragisch). Ist es nicht seltsam, dass ein Mensch, der so sehr das „**et – et**“ betont, die Frage stellt, „welche Antwort gibt der Pazifismus ...“, während er militärische Strategien 'geistlich' begleitet? Müßte er bezüglich des Pazifismus nicht ebenso engagiert (und somit also informiert) sein, um dieses „**et – et**“ zu realisieren?

Es gibt unendlich viele Beispiele für die Aktivität von pazifistisch gesinnten Menschen. Es kann hier nicht der Ort sein, dies alles aufzuzeigen. Hier möchte ich wenigstens noch auf einen Link aufmerksam machen

<http://aixpaix.de/autoren/steinbicker/terrorismus-20150117.html> , den ich kürzlich erhalten habe (*Herr Steinbicker würde sich auch liebend gern mit dem Militärpfarrer unterhalten! Leider wird das wegen der Entfernungen nicht gut realisierbar sein*).

Übrigens befasst sich die Internationale Friedenskonferenz (eine alternative Konferenz zur sog. Sicherheitskonferenz in München) am 6.-8.2.2015 mit u.a. folgenden bemerkenswerten Themen: **"Warum spielt die Friedensbewegung keine Rolle in den Leitmedien"?** / **"Gewaltfreier Widerstand ist erfolgreich"** / **"Gewalt ist kein Naturgesetz"** / **"Zivile Alternativen im Ukraine-Konflikt"** / Thema **"Schutzverantwortung"** (*vielleicht hat jemand Zeit und Geld, da teilzunehmen*).

„Doch kann man soweit gehen wie Herr Todenhöfer und Frau Käßmann“, alle Gewalt quasi in einen Topf zu werfen?

Herr Todenhöfer und Frau Käßmann sind sicher nicht die ersten, die die Gewaltmaßnahmen der Alliierten gegen Hitler infrage stellen (was ich selbst von denen übrigens so noch nicht gehört habe). Von Gandhi gibt es das Wort, Hitler sei durch Hitlerismus ausgetrieben worden. Und schon denken viele (die meisten), man solle dann also lieber nichts tun und abwarten. Aber gewaltfreier

6

Widerstand ist anders.

In dem Heft „Gewaltfreie Aktion“ Nr. 117/118 von 1998 finde ich einen Artikel „Ohne Waffen gegen Hitler“ des französischen Historikers und Psychologen Jacques Semelin. Außerdem wäre die Broschüre „Gewaltfrei gegen Hitler? - Gewaltloser Widerstand gegen den Nationalsozialismus und seine Bedeutung für heute“¹³ zu studieren. Dabei geht es wohl mehr um die Frage, wie heute Gewaltfreiheit bzw. gewaltfreier Widerstand die Spirale der Gewalt durchbrechen kann. Meines Erachtens eine existentielle Frage für das Überleben unserer Zivilisation! Also unserer Kinder und Enkel! Wir sollten Herrn Todenhöfer und Frau Käßmann richtig hören.

„noch ein konkretes Beispiel eines französischen Soldaten“

natürlich ist das ein Glücksfall, wenn Soldaten Menschen vor ihrem Untergang retten können. Keine Frage! Wer will da nicht aufatmen, wenn er solche Dinge hört! Und wer will solche Soldaten dann verurteilen!? Ich jedenfalls nicht. Es ist schon ein ziemliches Unverständnis, mir solches 'in die Schuhe schieben' zu wollen. Man nennt dies heutzutage populistisch. Von Gandhi habe ich auch in Erinnerung, dass er die Meinung vertrat, in jedem Falle helfend eingreifen zu sollen (wegsehen, sich raushalten war nicht sein Weg) – er selbst hat aber immer eine gewaltfreie Methode gefunden und gewählt. Wir tun uns heute schwer, eine Handlungsweise, die sich nicht auf Jesus berufen kann, als 'nicht christlich', aber doch als 'human' zu verstehen, weil wir 'human' und 'christlich' als austauschbare Begriffe behandeln (was in einer Richtung ja auch stimmt: was christlich ist, ist durchaus human, aber nicht alles, was human ist, ist auch christlich). Ich habe von einem (Berufs-)Soldaten gehört, der aus humanitärem Idealismus Soldat ist, in diesem Zusammenhang aber aus der Kirche ausgetreten ist, weil er die christlichen Maßgaben in der Armee nicht gleichzeitig vertreten kann. In dieser 'humanistischen' Grundhaltung begleitet er natürlich auch das Geschehen in der Armee kritisch. Meines Erachtens eine ehrliche, respektable Haltung! Ich kann einen solchen Mann doch nicht verurteilen, wenn er besten Wissens und Gewissens zu handeln versucht.

Das ist der entscheidende Unterschied, dass die Moral einer Armee eine andere Moral ist als die Moral Jesu. Ich denke, dass diese Logik auch hier durchzuhalten ist! Eine Armee mit der Moral Jesu begleiten zu wollen, wird „moralisch unwahrhaftig, religiös ein Frevel“. Bei allem guten Willen, den eine Armee zu verfolgen vorgibt, ist ein Lebenskundlicher Unterricht (LKU) durchaus sinnvoll. Aber der kann nicht auf der Botschaft Jesu basieren,

sondern hat seine eigene Moral. Deshalb sollte dafür auch besser ein Politoffizier (in der DDR Politik genannt) eingesetzt werden, auf gar keinen Fall ein Pfarrer der Kirche. Aber wir sollten uns nichts vormachen, dass Kriege so menschlich ablaufen, wie in diesem genannten Beispiel. Wir hören und sehen – zu unserem Glück (unserer Beruhigung) oder zu unserem Pech (wir bleiben in Unkenntnis) – kaum etwas von den kriegerischen Handlungen im Irak und in Afghanistan und sonstwo. Warum sind so viele Soldaten depressiv geworden? Im Zusammenhang mit der immer mehr automatisierten Kriegsführung eribt sich ein neues Problem der Militarisierung: „Sind Kriegsentscheidungen erst einmal aus der Menschenhand gegeben, dann gibt es keinen gesunden Menschenverstand mehr als vielleicht letzte Reißleine vor dem großen, also apokalyptischen Atomkrieg“¹⁴, wie es das 1962 und 1983 durch die Armeespitzenfunktionäre Petrow und Archipow gab, indem sie ihre Vorschriften verletzen und nicht auf den entsprechenden 'roten Knopf' gedrückt haben. Ich finde, wir sollten das Wort von P. Zabelka (s.o.) ernst nehmen und uns bemühen, eine Friedenskirche zu werden.

13 Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (Hg.), 2007

14 Friedensforum 1/2015, S. 21 f

7

Zum Schluß – aber nicht zuletzt möchte ich noch auf eine wichtige Internetseite hinweisen:

<http://www.militaerseelsorge-abschaffen.de/>

Dort kann sich jeder weiterhin mit Sinn und Unsinn der Militärseelsorge befassen.

Ich würde mich natürlich freuen, wenn die Strukturveränderungen in unserer Gemeinde als 'Chance' für ein Umdenken wirksam werden könnten. Wir dürften uns dabei nicht scheuen, 'jahrtausendalte Traditionen' zu verlassen und uns auf die Botschaft Jesu zurückzubedenken.

8